

# Bildungs- und Integrationsauftrag

An der diesjährigen Delegiertenversammlung (DV) der Kantonalkonferenz standen die Themen Ressourcenmangel und Digitalisierung im Fokus.

Fotos: Bettina Geiger, Sekretariat Kantonalkonferenz



Rund 80 Delegierte der Kantonalkonferenz trafen sich im vergangenen September in Aarau. Vorne rechts: Patrick Isler-Wirth, Leiter Abteilung Volksschule.

Roland Latscha, Präsident der Kantonalkonferenz, durfte zur diesjährigen DV rund 80 Delegierte im Aargauer Grossratsaal begrüßen. Doch nicht nur diese waren gekommen, sondern auch Regierungsrat und Bildungsdirektor Alex Hürzeler. «Wir schätzen Ihre Anwesenheit sehr. Denn dadurch würdigen Sie die Bemühungen und das Engagement aller Lehrpersonen, der Institutionen und letztlich auch der Kantonalkonferenz», sagte Latscha einleitend.

Der Angesprochene nahm den Ball auf und entgegnete: «Ich hoffe, Ihnen heute auch Neues präsentieren zu können. Am liebsten würde ich von morgens bis abends mit Ihnen diskutieren und einen noch engeren Kontakt zu all den knapp 10 000 Lehrpersonen im Aargau pflegen.» Manchmal würde er den Bildungsdirektor aus dem Kanton Nidwalden beneiden. «Der trommelt jeweils an einem Mittwochnachmittag alle Lehrpersonen

des Kantons in einer Turnhalle zusammen, wo man sich austauscht und diskutiert.» Im Aargau gestalte sich das ein wenig schwieriger. «Es ist schlicht unmöglich, alles auszudiskutieren.» Umso mehr wolle er die Gelegenheit nutzen, die Anwesenden über den aktuellen Stand der Dinge im Aargauer Bildungswesen zu informieren.

Dies tat Hürzeler, indem er zuerst einmal durchaus imposante Zahlen präsentierte: 9480 Lehrpersonen würden an der Volkshochschule Aargau unterrichten. Bei knapp 6000 Vollzeitstellen entspreche dies einem durchschnittlichen Anstellungsverhältnis von rund 63 Prozent, so Hürzeler. 80 Prozent der Lehrpersonen sind Frauen, das Durchschnittsalter beträgt 44 Jahre. «Als ich 2009 mein Amt antrat, betrug das Durchschnittsalter noch 46 Jahre.» Die Entwicklung zeige, dass durchaus Lehrpersonen-Nachwuchsnachkomme, sagte Hürzeler.

## Entwicklung der Schülerinnen- und Schülerzahlen

Rund 81 800 Schülerinnen und Schüler besuchen derzeit die Volksschule. 2015 waren es noch knapp 73 000. «Mit anderen Worten, die Schülerzahl ist in dieser Zeitspanne um zwölf Prozent gestiegen», fasste Hürzeler zusammen. Dass diese Entwicklung in gewissen Gemeinden zu Raumproblemen führe und den Fachkräftemangel zusätzlich verstärke, verstehe sich von selbst. «Aber laut unseren Prognosen sollte die Schülerzahl in den nächsten Jahren nicht mehr derart stark wachsen.» Zu den Schülerinnen und Schülern in der Volksschule kommen noch 2310 in Sonder- und 1099 in Privatschulen dazu. Knapp 600 werden privat beschult. «Diese Zahl ist während der Pandemie stark gestiegen».

Dann kam der Bildungsdirektor auf die Stufe Sek II zu sprechen. Spannend hier: Die Zahlen sinken. Bei den

Kantonsschulen betrug der Rückgang bei den Neueintritten über drei Prozent (von 1303 auf 1254). Und auch in der Berufsbildung resultierte mit minus 0,7 Prozent (von 6285 auf 6224) ein kleiner Rückgang. «Das liegt auch daran, dass 2022 ausserordentlich viele Schülerinnen und Schüler an die Kanti gegangen sind», ordnete Hürzeler ein.

Interessant ist auch der Blick auf die Finanzen. Wurden 2009 rund 500 Mio. Franken für die Volksschule ausgegeben, dürften es 2027 schon knapp 800 Mio. Franken sein. «Das ist aber nur der Anteil des Kantons. Jedes Jahr dürften dann rund eine Milliarde Franken in die Aargauer Bildung fliessen», blickte Hürzeler voraus. Die Gründe für die steigenden Ausgaben seien mannigfaltig. Nebst steigenden Schülerinnen- und Schülerzahlen komme etwa die Lohnerhöhung für die Lehrpersonen dazu.

### Nicht alles läuft rund

«Als Bildungsdirektor bekomme ich natürlich mit, dass an den Schulen nicht alles rund läuft und dass man sich schnellere Lösungen von der Politik erhofft», so Hürzeler. «Doch halten wir kurz inne: Die Volksschule soll eine Schule für alle sein. Wir wollen keine Zustände wie in anderen Ländern, wo 20 Prozent der Kinder und Jugendlichen an Privatschulen gehen.» Mit dem Ziel, dass alle Kinder am gleichen Ort zur Schule gehen, habe die Volksschule nicht nur einen Bildungs-, sondern auch einen Integrationsauftrag. «Das ist das Fundament friedlichen Zusammenlebens in der Schweiz», ist Hürzeler überzeugt. Natürlich, Integration sei nicht der Hauptauftrag der Schule, doch man wolle diese hochhalten.

Aber klar: Es gebe auch an der Aargauer Volksschule Schwierigkeiten, die man nicht einfach wegzaubern könne. Dabei sprach Hürzeler in erster Linie den Fachkräftemangel und das Projekt MAGIS an – bei diesem Projekt soll der Personalmangel auf allen Stufen, also Schulleitungen, Lehrpersonen, Förderfachpersonen sowie Assistenzpersonen, angegangen werden. «Denn es ist klar: Je mehr das System unter Druck ist, desto mehr Leute steigen frustriert und erschöpft aus.»

Eine weitere sehr grosse Herausforderung sei der Umstand, dass Kin-

der beim Eintritt immer häufiger Grundsätzliches nicht mitbringen würden: «Zunehmend beobachten wir Kinder, die grosse Probleme mit der deutschen Sprache haben», sagte Hürzeler. Und als «besonders besorgniserregend» sei die Entwicklung der psychischen Verfassung der Kinder und Jugendlichen zu beurteilen.

Bei allem Verständnis für die Schwierigkeiten dürften Lehrpersonen aber nicht den Fehler machen, nur auf Lösungen von der Politik zu warten. «Es gibt nicht die eine flächendeckende Lösung für alle Probleme.» Vielmehr habe man viel Verantwortung an die Schulleitungen weitergegeben. Hürzeler Appell deshalb an Letztere: «Nutzen Sie die Möglichkeiten vor Ort. Warten Sie nicht zu lange auf politische Lösungen.» Und an die Delegierten im Saal gerichtet: «Helfen und unterstützen Sie Ihre Vorgesetzten.» Er verspreche aber allen Anwesenden: «Der Kanton und ich als Bildungsdirektor tun alles, damit Sie zusätzliche Unterstützung erhalten.»

### Umgang mit digitalen Lehrmitteln

Nach Hürzeler Ausführungen hatten die Delegierten Gelegenheit, Fragen und Bemerkungen zu äussern. Eine Stimme aus dem Plenum wünschte sich mehr Vorgaben, wie und vor allem in welchem Ausmass digitale Lehrmittel in der Schule zur Anwendung kommen. Patrick Isler-Wirth, Leiter Abteilung Volksschule, zeigte Verständnis für solche Anliegen. «Das Ziel ist es, dass die Schülerinnen irgendeinmal auf dem iPad schlafen», um ernsthaft zu ergänzen: «Natürlich müssen wir unsere Schüler im Umgang mit solchen Geräten schulen. Gleichzeitig verpassen die Schülerinnen und Schüler bei zu extensivem Gebrauch solcher Geräte auch vieles – ein riesiges Spannungsfeld.» Aber auch hier: Die Schule sei nicht die Reparaturstelle für alles. «Letztlich ist es ein Gesellschafts- und Gesundheitsthema.»

### Nächste Themenkonferenz

Ehe es zum Apéro ging, stand noch die Wiederwahl des Vorstands der Kantonalen Konferenz an – alle acht Mitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Präsident Roland Latscha nahm's erfreut zur Kenntnis und lud gleich zur nächsten Themenkonferenz ein. Die-



KK-Präsident Roland Latscha eröffnete die Delegiertenkonferenz.



Regierungsrat und Vorsteher des Departements BKS, Alex Hürzeler, sprach über aktuelle Herausforderungen im Bildungswesen.

se findet unter dem Titel «Projekt inklusive Schule: Voraussetzungen und Grenzen» am Samstag, 25. November, um 9 Uhr im Kultur- & Kongresshaus Aarau statt. «Wir probieren versuchsweise, die Veranstaltung an einem Samstagvormittag durchzuführen», so Latscha, der damit wohl auch die Hoffnung auf ein zahlreiches Erscheinen verknüpft (da keine Terminkollision mit der Arbeit). Grundsätzlich würden die Konferenzen aber auch künftig an Mittwochnachmittagen stattfinden.

Hatte es am Morgen noch geregnet, klang die Delegiertenkonferenz bei sehr freundlichem Herbstwetter vor dem Grossratsgebäude aus.

MARTIN RUPF  
Journalist